

Meinung

Politik steht das Wasser in Osttirol bis zum Hals

Von Peter Nindler

Für Kraftwerksvorhaben in Osttirol benötigt es ein gewisses Gespür. Schließlich weist der Bezirk Lienz eine Vielzahl von Naturjuwelen auf. Der Nationalpark Hohe Tauern und die europäischen Natura-2000-Gebiete, die den Gletscherfluss Isel zur Gänze sowie seine Zubringer, den Kalser- bzw. Tauernbach und die Schwarzach, teilweise schützen, sind ihre Aushängeschilder. Damit wird aber keine Käseglocke über Osttirol gestülpt, vielmehr die besondere Schutzwürdigkeit der dortigen Natur- und Kulturlandschaft hervorgehoben. Es geht darum, mit der Natur vernünftig zu wirtschaften - und nicht gegen sie.

Die besondere Sensibilität lassen manche Projektbetreiber wie an der Oberen Isel mitunter vermissen. Spätestens seit engagierte Umweltaktivisten vor 30 Jahren das gigantische Kraftwerk Dorfertal verhindert haben, sollten sie wissen, dass sich mit dem "Kopf-durch-die-Wand"-Prinzip nichts gewinnen lässt. Im Gegenteil: Sie stoßen jedenfalls die Politik vor den Kopf und befeuern den Widerstand der Umweltorganisationen. Nicht nur den berechtigten gegen das Kraftwerk Obere Isel.

Was ebenfalls Bände spricht: Vor nahezu zehn Jahren hat die Landesregierung den Kriterienkatalog Wasserkraft Tirol ausgearbeitet. Unabhängig von den Natura-2000-Schutzgebieten fällt die Obere Isel schon bei diesen Rahmenbedingungen durch. Das 147-Millionen-Euro-Projekt wird nicht einmal zur Umweltverträglichkeitsprüfung zugelassen. Und trotzdem treiben es die Betreiber auf die Spitze und wollen das partout nicht akzeptieren. Dass die Gemeinden Virgen und Prägraten hier mittun, stimmt mehr als nachdenklich.

Sie senden damit zwei fatale Signale: Zum einen degradieren sie den Kriterienkatalog Wasserkraft zum wirkungslosen Papiertiger, zum anderen will die Kraftwerksgesellschaft den Natura-2000-Schutz aushebeln. Die Höchstgerichte werden schlussendlich entscheiden, doch die Politik muss sich ebenfalls klar positionieren. Das fällt allerdings vor allem der ÖVP im tiefschwarzen Osttirol schwer.